

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 215

BADISCHES  
LANDESTHEATER  
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 215

SCHRIFTFLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS  
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE  
5. APRIL 1929

Robert Walters „Große Hebammenkunst“

Von Friedrich H. Prehm

Der auf die Bühne erhobene Kampf zwischen Mensch und Mensch, Menschen und Schicksalsgewalten kann unser Interesse in einem weitgehenden Maße erwecken und fesseln, wenn er mit Fanatismus, mit Leidenschaft betrieben wird. Gegenstand eines dramatischen Kunstwerks ist vielfach der durch irgendwelche Erschütterungen zum eigenen Schicksal erwachte Mensch, der dann mit ausharrender Konsequenz unter Obsiegen oder Untergang kämpferisch seinem Leitstern oder seiner Liebe folgt. Aber die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt braucht nicht immer eine vom Helden nach außen gerichtete aktive Auseinandersetzung zu sein, denn entscheidend für den Grad unserer Anteilnahme oder Bewunderung ist stets die Größe, zu der eine Gestalt im Handeln oder Leiden aufzuwachsen vermag. Unter „Leiden“ soll in diesem Zusammenhang allerdings nicht eine stumme Resignation in das von außen heranstürmende Geschehen verstanden sein, sondern jene höchste, nach innen gerichtete Aktivität, die, den europäischen Völkern fremder, den östlichen Menschen in einem hohen Maße eignet. Beispiele zur Veranschaulichung dieses vorwiegend passiv gearteten Heroismus finden wir in den Gestalten von Christus, Buddha und Hamlet — Mahatma Gandhi ist, unter diesem Aspekt betrachtet, der größte lebende Mensch. Und Sokrates, der große Weise, Philosoph und Lehrer des Altertums, hat wie ein Block vor allen seinen Widersachern im Raum der Welt gestanden, durch nichts zu erschüttern, sieghaft, heiter und lächelnd noch, als sie ihm den Tod befahlen.

Im Mittelpunkt der neuen Komödie „Die große Hebammenkunst“ von Robert Walter steht die Gestalt des Sokrates und das Schicksal seines letzten Lebensabschnittes. Wir kennen Sokrates als den großen Menschen, der, selbst im Besitze höchster und lebendigster Weisheit, das Bekenntnis von der Begrenztheit alles menschlichen Erkenntnisvermögens in dem berühmten Worte abgelegt hat: „Ich weiß, daß ich nichts weiß“. Er hat niemals für sich in Anspruch genommen, die Wahrheit zu besitzen und zu verkünden, aber er war, wie später Gotthold Ephraim Lessing, ein begeisterter und fanatischer Sucher der Wahrheit. Und er glaubte an einen lautereren und gesunden Kern in jedem, besonders im jungen Menschen. Darum ging er, beseelt von der tiefen Menschenliebe des echten Pädagogen, in den Straßen und auf dem Markt Athens umher, um mit ihnen zu sprechen, um im Gespräch mit ihnen sich über sein eigenes Wesen und Wollen zu klären, um sie zu befreien von den Belastungen gedankenloser Erziehung und Gewohnheit, um ihnen zu helfen zum höchsten Gute des Menschen: „sich selbst zu erkennen“ und um neue Kämpfer zu werben für das heilige Reich der Wahrheit. Es entsprach seinen Erkenntnissen, daß er den Menschen die Wahrheit, die sie bereits besitzen, nur zu enthüllen, zu heben brauchte. Und dazu bediente er sich einer ganz eigenen Methode: er hielt keine prunkvollen Reden und Vorträge, er warb bescheiden von Mensch zu Mensch, richtete Fragen an den anderen und brachte ihn so durch eigenes Denken auf den Weg zu einer Erkenntnis, die für ihn um so wertvoller sein mußte, da er sie doch selbst gefunden hatte. Sokrates lag also nichts an der Verbreitung fertig formulierter Erkenntnisse, festgefügtter philologischer Dogmen, wohl aber an dem leben-

digen Wissen, das darum nicht verloren werden kann, weil es selbst gefunden und selbst erarbeitet, also nicht übernommen und angelernt ist. Er behauptete, daß er die Kunst, den anderen zum Bewußtsein der Erkenntnisse zu bringen, die jener selbst in sich trägt, von seiner Mutter, der Hebamme Phänarete, ererbt habe. Darum nannte er sie seine geistige Hebammenkunst. Diese dialektische Methode ist nicht vergessen worden, sie wird als philosophische Mäeutik noch heute geübt.

Robert Walters Sokrateskomödie, die von den historischen Überlieferungen in keinem wesentlichen Punkte abweicht, zeichnet eine klare dramatische Gliederung und ein logisch konsequenter Ablauf der Handlung aus. Sein Sokrates ist keineswegs idealisiert gestaltet, er ist tatsächlich der wackelbäuchige kahlköpfige Alte mit dem sehr ungriegischen Profil, mit der eingedrückten Nase und den vorstehenden Augen, den wir aus der Geschichte kennen. Das Bühnenwerk setzt mit dem Zeitpunkt ein, als die von dem Bühnendichter Aristophanes verfaßte dramatisch-politische Satire „Die Wolken“ dem athenischen Volke vorgeführt wird, um es gegen Sokrates, den Verächter der herrschenden demokratischen Staatsform, aufzuwiegen. Auf der Bühne war das Haus des Sokrates in Brand gesetzt, Sokrates selbst als ewig schwätzelnder, närrischer Trottel lächerlich zu machen versucht worden. Das Volk hatte diese groben Übertreibungen und Entstellungen nicht hingenommen; das Stück fiel durch, und die Zuschauer empörten sich in wüsten Tumulten gegen Aristophanes. Da war Sokrates, der der Aufführung zugesehen hatte, an eine im weiten Theater sichtbare Stelle, auf den Altar des Dionysos getreten und hatte seinem eigenen Schandbild heftigen Beifall gespendet. „Da — Erstaunen — Stille augenblicks! und — wer begreift die Launen der Menge! — ein Beifall brach los, daß das Theater schütterte!“ Sokrates hatte die durchgefallene Komödie gerettet, hatte dem Aristophanes mit seinem Beifall bewiesen, daß das von ihm gezeichnete Sokratesbild falsch gewesen war. Dieser Vorfall, der Aristophanes die Größe seines Gegners erkennen läßt, leitet seine Wandlung ein, und später ist er bereit, jedes Opfer zu bringen, um Sokrates zu retten. Die Machthaber des Staates aber, die sich in ihrer Mittelmäßigkeit bedroht fühlen durch seine oft satirische Kritik an den staatlichen und gesellschaftlichen Zuständen, geben ihr Vorhaben, ihn zur Strecke zu bringen, nicht auf.

Sokrates steht vor dem Gericht des Volkes von Athen, „angeklagt der Gotteslästerung, der Verführung der Jugend und des beabsichtigten Staatsumsturzes“. In dieser Gerichtsszene gelingt es Robert Walter, die Persönlichkeit, die Seelengröße und die wahre Geistesfreiheit des Sokrates in seinen großartigen Auseinandersetzungen mit dem Gerichtshof in meisterhafter Weise zu begründen und zu vertiefen. Sokrates fordert, an die Spitze des Staates „die wahren Regenten, Vorbilder in jeder Art der Bedürfnislosigkeit und des Entbehrenkönnens, die das Volk reicher machen als tausend Schiffe im Hafen.“ Er wird zum Tode durch den Giftbecher verurteilt und nimmt den Spruch des Gerichts triumphierend auf, denn er weiß, daß erst sein Tod ihn zur letzten Vollkommenheit erhebt, daß er durch ihn erst

**Uhrmacher  
HILLER**  
Waldstr. 24 Tel. 3729  
Uhren  
Juwelen  
Bestecke  
Trauringe  
**Alle Reparaturen**

**Bad. Hochschule für Musik**  
Ausbildung  
in allen Zweigen der Tonkunst  
Meißecklassen f. Klavier, Orgel, Harfe,  
flötliche Streich- und Blasinstrumente.  
Bad. Orgelschule  
Solofangsklassen-Kapellmeister-Schule  
Musiklehrer-Seminar  
Anmeldungen an die Verwaltung  
Sofienstraße 43 Telefon 2432

**Singer-Nähmaschinen**  
Erläuterte Zahlungsbedingungen  
Ersatzteile  
Nadeln, Oel, Garn,  
Reparaturen  
Singer Nähmaschinen  
Aktiengesellschaft  
Karlsruhe  
Kaiserstr. 205  
Werderplatz 42

**Bechstein**  
Flügel u. Pianinos  
empfiehlt  
**Ludwig Schweisgut**  
Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

den Verirrten der ganzen Erde hilft, daß sein Opfer „nach Jahr-  
hundertern! Jahrtausenden? über Trug und Torheit Menschen  
zur Aristokratie des Geistes geboren werden läßt!“ Die Ker-  
kerszene, in der Sokrates den Giftbecher nimmt, ist ohne jede  
Pathetik und in ihrer Schlichtheit ergreifend. Es liegt darüber  
die große, heitere Ruhe und Verklärung dessen, der die Welt  
überwunden hat, der sie hinter sich läßt in dem Bewußtsein  
seines Sieges und der Unsterblichkeit seines Wirkens und  
Schaffens.

Es ist in diesem Stück, das im Altertum spielt, von manchen  
Zeitverhältnissen die Rede, die den unseren auf ein Haar glei-  
chen. Die Handlung ereignet sich zur Zeit des Umschwunges  
nach dem verlorenen peloponnesischen Kriege, die Sensationslust  
des Volkes ist auf das höchste entfesselt, Sportsbegeisterung  
paart sich mit Bildungsdünkel, Ringer, Schwimmer, Wagen-  
lenker und Matadoren stehen in hoher Gunst. Die Wahl des  
Sokrates-Themas durch Robert Walter ist ein großer, ein glück-  
licher Griff schon darum, weil die in dem Stück gezeichnete  
Zeitatmosphäre für uns von brennendem Interesse ist, weil wir  
staunend erleben, daß alles, was uns heute umbrandet und be-

wegt, in großen Zügen vor Jahrtausenden schon dagewesen ist.  
Darum werden wir bescheiden, wenn wir an die häufig geprie-  
sene Höherentwicklung der Menschheit denken. Bescheiden auch  
darum, weil uns durch das Beispiel des Sokrates wieder bewußt  
wird, daß in der Kulturgeschichte der Menschheit von Zeit zu  
Zeit immer wieder Denker aufgetaucht sind, Unerschrockene,  
Wagemutige des Gedankens, Kämpfer der Wahrheit, die für  
das Bestehen des Geistes in der Welt den Opfertod erleiden  
mußten durch die Kleinheit und Bosheit der Menschen.

Das Wort von der „Aristokratie des Geistes“ ist in dem  
Stück gefallen. Ungewöhnlich klingt es in einer Zeit, die die  
Demokratisierung aller Wissensgebiete anstrebt. Aber die groß-  
linige und sympathische Begründung, die Robert Walter diesem  
Begriff im Sinne eines geadelten Menschentums gibt, sollte  
zum Aufhorchen zwingen. Aristokratie hat hier natürlich nichts  
gemein mit Sacksackfeudalismus oder Blutsadel. Und wo der  
Geistige seinen Hochmut nicht einer letzten Bescheidenheit und  
Demut weichen läßt, wird er die Klänge nicht vernehmen im  
Raum der Welt, die die Wissenden über Zeit und Ort hinaus  
zu einer unsichtbaren Gemeinde verbinden.



## Robert Walter / Lied der Geistigen

Einsam, wie wir an den Märkten stehn,  
Ungedingt, verworfen und entthront,  
Stumm im grellen Marktgewühle —  
Einsam, wie wir an den Märkten stehn,

Wir Gesandte aus des Gottes Geist,  
Dem der Erde wirbelndes Gestaub  
Nicht die lichten Füße dunkelt —  
Der in uns mit jedem Blutschlag reißt!

Daß wir warten, lächelnd auf der Wacht,  
Daß wir schauen, Seher wir und Richter,  
Wir Propheten und wir Dichter —  
Träumend baun an Gottes ferner Pracht.

Einsam, wie wir an den Märkten stehn,  
Wo man bunte Götzenbilder handelt,  
Menschennetze knüpft und bandelt,  
Wo die Seiler schon die Stricke drehn.

Warten wir — in dieser Wirbel Drehn,  
Feurig und vom heiligen Rausch durchbrannt,  
Gottnah wir — im Schweigen so gebannt,  
Einsam, wie wir an den Märkten stehn.

Und man sich selbst würgt und sich bestiehlt,  
Gütiger Erde Gabentisch verwettet,  
Wo man Fest mit Fest verkettet  
Und des Gottes Mantelkleid verspielt —

Warten wir, gezückt zu unserm Ruf,  
Hören wir den Lärm um uns vergrausen,  
Fühlen wir des Geistes Brausen  
Und des Tages Nahen, der uns schuf.

Warten wir der großen Pflingsten Kraft,  
Daß wir wieder tausendstimmig künden,  
Daß des Geistes Flammen aus uns zünden  
Schöpfertum und wahre Führerschaft.

Daß der neuen Menschen Pilgerfahrt  
Sie zusammenträgt von der Welt Enden,  
Daß sich wieder unter Geistes Bränden  
Menschentum um die Erwählten schart.

Gebäude  
**Gimmelfabne**  
A.-G.  
Möbelfabrik Karlsruhe  
Kriegstr. 25  
Möbel / Dekorationen

**Klischees**  
aller Art  
Graphische Kunstanstalt  
**Adolf Schütze**  
BRAUERSTR. 19 TELEFON 3664

**Heinrich Hock**  
Karlsruhe  
Adlerstr. 19  
Möbel-  
transport  
Spedition  
Lagerung  
Wohnungs-  
tausch  
Auto-  
transport  
Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt  
**C. BARDUSCH**  
Karlsruhe-Ettlingen  
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61  
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und  
Haushaltungswäsche  
Wäsche nach Gewicht

**KWISCHES**  
**WILHELM RIEGGER**  
 KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48  
 FERNRUUF 2311.

Eisenkonstruktionswerkstätte  
 Scherengitter  
 Markisen  
**KARL DALER**  
 Telefon 1258 Adlerstraße 7

**AEG**  
 Batterie lose Rundfunk-  
 Empfangs-Geräte  
 Erhältlich in allen Radiohandlungen  
 und einschlägigen Geschäften

Städt.  
**Sparkasse**  
 Karlsruhe  
 Sparverkehr Giroverkehr

**BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE**  
 Amtlicher Theaterzettel

Freitag, den 5. April 1929

\* F 21 (Freitagmiete). Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 1251—1300

**Die große Hebammenkunst**

Komödie in drei Akten von Robert Walter  
 In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Sokrates  
 Xantippe  
 Kriton  
 Platon  
 Apollodoros  
 Der junge Diogenes  
 Anytos, Gerbereibesitzer und Staatsmann  
 Lykon, politischer Winkeladvokat  
 Meletos, Literat und Patriot  
 Aristophanes, Komödiendichter  
 Die schöne Lais, Hetäre  
 Der Sprecher des Gerichts

Schüler des Sokrates

Fritz Herz Der Gefängniswärter  
 Melanie Ermarth Schüler des Sokrates  
 Wilhelm Graf  
 Karl Jakoby Der Gerichtsdienstler  
 Kurt Bortfeldt Der Volksrichter  
 Gerhard Just Erster Spieler  
 Paul Rud. Schulze Zweiter Spieler  
 Hermann Brand Ein Bettler  
 Alfons Kloeble Ein Fischweib  
 Stefan Dahlen Ein Bürger  
 Hilde Willer Ein Vornehmer  
 Felix Baumbach

Stadtsoldaten, Bürger, Weiber

Ulrich von der Trenck  
 Karl Keinath  
 Rudi Wiechel  
 Fritz Luther  
 Heinrich Kuhne  
 Otto Kienscherf  
 Karl Keinath  
 Karl Mehner  
 Paul Müller  
 Hermine Ziegler  
 Paul Gemmecke  
 Rudi Wiechel

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Kostüme: Margarete Schellenberg

Abendkasse 19 $\frac{1}{2}$  Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende 22 $\frac{1}{2}$  Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

Preise A (0.70—5.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

**WOCHENSPIELPLAN**

Samstag, 6. IV. \* C 21. Th.-Gem. 1301—1400. Schneider Fips.  
 Spieloper von Lorentz.  
 Hierauf: Tanz-Suite. Von Lorentz

Montag, 8. IV. Th.-Gem. 1151—1200 und 1401—1550. 9. Sin-  
 fonie-Konzert. Leitung: Josef Krips.  
 Solist: Ottomar Voigt

Sonntag, 7. IV. \* B 21. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte). Die  
 Afrikanerin. Oper von Meyerbeer.

Sonntag, 7. IV. (Im städtischen Konzerthaus): \* Der Prozeß  
 Mary Dugan. Amerikanische Schwurgerichts-  
 verhandlung. Von Veiller

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

**Moninger Bier**

eine Erfrischung  
 nach der Vorstellung



### Munz'sches Konservatorium

mit Seminar  
Staatl. anerkannte Musiklehranstalt  
Waldstraße 79 / Telefon 2313

Reifeprüfungen / Vorbereitung für die staatl. Privat-Musiklehrer-Prüfung

### Emil Josef Heck MALERMEISTER

Zirkel 14 · Telefon 4995  
\*  
Übernahme sämtl. Maler- und Tapezier-Arbeiten

### PÄDAGOGIUM KARLSRUHE

Private Oberrealschule  
(mit Internat)  
Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8  
Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur  
B. Wiehl Wwe., Eigent.  
W. Griebel, Direktor

# „Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

## Die große Hebammenkunst

### Inhaltsangabe

Nur scheinbar ist diese im Altertum, nach dem verlorenen peloponnesischen Kriege spielende Komödie unsrer Zeit fern. In Wirklichkeit hat jene Epoche mit ihrer Sensationslust und Sportbegeisterung mit unsrer Gegenwart so manche Berührungspunkte, wenn auch im Mittelpunkt ein Sokrates steht mit seiner großen geistigen „Hebammenkunst“, seine Schüler durch Fragen zum Selbstdenken anzuregen und ihnen die Erkenntnisse zu wecken, die sie unbewußt in sich tragen.

Die Handlung spielt in den Tagen, als Aristophanes, der berühmte Komödiendichter, mit seiner satirischen Komödie „Die Wolken“ den Philosophen Sokrates abzutun gedachte, der gegen den Staat und die demokratische Staatsform auftrat. Den drohenden Durchfall der Komödie verhinderte Sokrates, der darin in übertriebener Weise karikiert war, dadurch, daß er am Schluß der Aufführung, der er beiwohnte, ostentativ Beifall spendete. Aristophanes, durch diese überlegene Geste seines

Gegners entzweit, söhnte sich mit ihm aus und gesellte sich fortan dessen ergebensten Freunden zu. —

Die Führer des Staates jedoch, im Gefühl ihrer Mittelmäßigkeit, die Sokrates rücksichtslos bloßgestellt hatte, erhoben nun Anklage gegen den Weisen, und er muß sich in öffentlichem Gerichtsverfahren wegen Gotteslästerung und Verführung der Jugend zum Staatsumsturz verantworten. Aus dem Angeklagten wird hierbei ein erbarmungsloser Ankläger. In glänzender Verteidigung entlarvt er die Unwürdigkeit derer, die ihn richten zu wollen sich anmaßen — und wird zum Tode verurteilt. — Von ihrem schlechten Gewissen getrieben, wollen seine Richter ihm zwar die von seinen Freunden geplante Flucht erleichtern, — aber Sokrates verschmäht diese „Gnade“. Ungeachtet der flehentlichen Bitten seiner trostlosen Schüler trinkt er den Schierlingsbecher und stirbt freiwillig, damit sein Geist in seinen Jüngern auferstehe und dereinst aus ihm eine neue edlere Menschheit hervorgehe, die seine Lehre prophetisch verkünden wollte.



**Leipheimer & Mende**  
STOFFE

Lesst **die**  
**Bad. Presse**  
Badens größte und  
bedeut. Zeitung

**Karl Timeus**  
Färberei und  
hemische Waschanstalt  
Begr. 1870  
+  
Erfolgreiche Arbeit, Mäßige Preise  
+  
Martenstr. 19/21, Telefon 2838  
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte  
**Geschwister  
Gutmann**

**Bahm & Bassler**  
Natürl. Mineralbrunnen des In-  
und Auslandes  
30 Kugeln u. als tägl. Tischgetränk  
**Karlsruhe i. B.**  
Zirkel 30, Tel. 255  
**Freiburg i. Br.**  
Tagerhausstr. 19, Tel. 2967  
Begründet 1887

**Tapeten**  
**Rieger & Matthes Nachf.**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße 186 · Fernruf 1783

Kauft **Bohner**  
für Packfall und  
Sachverhalt  
Liefersung  
Lieferung  
**RIES, Ecke Friedrichsplatz 7**

denn beste  
Borstens-  
Qualität und  
neueste Kon-  
struktion, die  
nicht kippt,  
wird garant.  
Stück Mk.  
5.50  
7.25  
8.75

Wirkungsvolle  
**KLISCHEE'S**  
Küchen- u. Backwaren  
E. BECKER  
Karlsruhe-Wanderplatz 7 Tel. 2774

## FERD. THIERGARTEN

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI - KARLSRUHE IN BADEN



Anfertigung aller Geschäfts- u. Reklame-Drucksachen nach eigenen u. gelieferten Entwürfen

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.